

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 47.

Freitag, 27. Februar 1920.

Bezugspreise:
Mit Zustellung durch Boten monatlich 10.— Kronen.
Mit Zustellung per Post monatlich 12.50 Kronen.
Eingelnummer 50 Heller. — Anzeigen laut Tarif.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Dr. Stefan Palovich
Privatfernruft: Nr. 191.

Schriftleitung und Verwaltung:
Oedenburg, Deakplatz Nr. 56.
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

Zulassung eines ungarischen Delegierten in die westungarische Kommission.

Paris, 26. Februar. Wie Agentur Havas mitteilt, wurde seitens der Mächte die Bitte um Zulassung eines ungarischen Delegierten in die westungarische Kommission genehmigend zur Kenntnis genommen.

Bevorstehende Revision des ungarischen Friedensvertrages.

Paris, 26. Februar. Wie verlautet, hat die Botschaftskonferenz den Beschluß gefaßt, die seitens Japans erhobenen Bemängelungen des Friedensvertrages einer Erwägung zu unterziehen und den Text dieses Vertrages in diesem Sinne durchgreifend abzuändern. Die weiteren Verhandlungen wurden bis zum Einlangen neuer Weisungen aus London unterbrochen. Hierzu erfährt das U. L. B., daß eine amtliche oder halbamtliche Bestätigung dieser Nachricht bis nun nicht eingelaufen sei und daß es sich einseitig um die Privatinformationen Pariser Blätter handle.

Die wallachischen Plünderer.

Szolnok, 26. Februar. Nach den letzten Nachrichten aus dem Räumungsgebiet hat sich die rumänische Soldateska, alles, was nicht niert- und nagelfest war, mitnehmend bis hinter Szabol zurückgezogen, wo unter dem frenetischen Jubel der Bevölkerung Korthys Truppen eingezogen sind. Wie das U. L. B. berichtet, haben die rumänischen Truppen zu all dem unsäglichem Schaden und Jammer, den sie verursacht haben, auf ihrem Rückzug nun auch die Zuckerfabrik von Mezöhegyes vollkommen zerstört. Andere Plünderungsbeispielen der „edlen und tapferen Nation“ haben selbst die äußeren Doppelfenster der Häuser von Makó mitgehen lassen. Wie man erfährt, soll nebst anderen Kirchen, die reformierte Kirche in Petrozsény als Magazin für das geraubte Gut eingerichtet worden sein. Den abziehenden rumänischen Truppen sendet die wieder aufatmende Bevölkerung unzählige „Segenswünsche“ nach.

Die Entente gegen die Habsburger.

Berlin, 26. Februar. Wie dem „Abend“ aus Zürich berichtet wird, ist man in politischen Kreisen über eine neue Erklärung der Ententemächte informiert, welche alle, selbst die auf dem Gebiete der einstigen Monarchie entstandenen Staaten, mit Ausnahme von Ungarn, unterzeichnet haben. Die Erklärung besagt, daß die Entente eine neuerliche Habsburgische Thronbesteigung in Europa, ganz besonders in Ungarn, auf keinen Fall dulden und jeden derartigen Versuch im Keime ersticken würde.

Der Einzug in Debreczin.

Budapest, 26. Februar. Nach der Information des „Pesti Hirlap“ werden die Rumänen Debreczin am 8. März verlassen und der Einzug der Nationalarmee am 9. März erfolgen. Die geflüchteten Debrecziner Beamten und ihre Familien harren der erhofften Heimkehr schon mit großer Sehnsucht entgegen.

Keine Fusion zwischen den Parteien.

Budapest, 26. Februar. Wie Stefan Szabó aus Nagyatád erklärte, sind alle Nachrichten über eine bevorstehende Fusion der zwei führenden ungarischen Parteien vollkommen aus der Luft gegriffen und behalten beide ihre vollkommene Selbstständigkeit. Geringere bewahrheiten sich die Gerüchte über ein planmäßiges Zusammenwirken derselben. Für die Vorbereitung einer einheitlichen Grundlage zu weiteren Verhandlungen wurde seitens der christlich-nationalen Vereinigungspartei Stefan Haller betraut.

Forderungen der Kleinlandwirtepartei.

Budapest, 26. Februar. Nach den Informationen des „Budapesti Hirlap“ erheben die Kleinlandwirte im zukünftigen Kabinett Anspruch auf das Portfeuille des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern. Dies sind die Grundbedingungen zu weiteren Verhandlungen mit der anderen Partei.

Handelt ehrlich!

Der große Kampf ist noch nicht zu Ende. Es gibt verhängnisvolle Siege — die den Sieger ins Verderben reißen. Ein Sieg, welcher nicht durch mächtige Kraft, durch moralische Uebermacht errungen ist, sondern durch List, Verrat, durch nationale Charakterchwäche — ist ein verhängnisvoller Sieg! Der in dieser Weise Besiegte liegt zwar zu Boden, erholt sich aber bald — übersteht die schändlichen Werkzeuge seiner Feinde, rafft sich empor, überzeugt sich seiner wiederkehrenden Kraft und wehe dem Sieger, dem die Kraft zur Erhaltung der Beute fehlt!

Und wehe dem Helfershelfer, der dem „Sieger“ folgend als hinterlistiger Schmeichler Brojamen vom Tische des Siegers erhofft!

Wehe denen, die jeden Erfolg für bare Münze nehmen, die den Glauben in die Zukunft des eigenen Vaterlandes verloren haben und ihr Heil beim Feinde suchen! Die den Sieger bettelnd um Almosen angehen. Almosen aus den geraubten eigenen Schätzen! Almosen aus den Schatzkammern — der Verbündeten!

Diesen Fehler begeht unser Bruder, Oesterreich, unser Verbündeter — mit dem wir gelitten und gekämpft Schulter an Schulter!

Der Feind weiß genau, wie gefährlich ein Band zwischen den Deutschen und den Ungarn wäre! Dies muß unmöglich gemacht werden. Er raubt dem einen ein Stück Land wirft es dem anderen zu Füßen! Sirenet euch — so seid ihr nicht gefährlich!

Und der unglückliche Verblendete bemerkt diese List nicht, greift nach dem hingeworfenen Gute, gierig, heißhungrig!

Was kann der Unglückliche gewinnen: Erde, Wälder, Häuser — und verlieren? den besten Verbündeten, den einzigen Freund — und die deutsche Ehre — den sagenhaften Nimbus der Nibelungenentreue!

Mit Blindheit geschlagen, bemerkt er nicht, daß er auf den Leim gegangen — den Verbündeten ins Verderben stößt, sich selbst — zur hellen Freude des Feindes — der nunmehr einer Gefahr los ist — der Gefahr der erwachenden Kraft der durch List niedergestreckten Verbündeten!

Der Schmerz ist hundertfach, wenn er durch Freunde zugefügt — der größte Verlust Ungarns wäre der Verlust des Glaubens in der deutschen Treue — der größte Verlust Oesterreichs — der Verlust der deutschen Ehre!

Wohlan! Ihr österreichischen Brüder — gebt uns und Euch den Todesstoß — dies fordert von Euch der grinsende Feind!

Ihr müßt gehorchen — Eurem Gebieter
— den Herren der Welt!
Heute noch — die Herren der Welt
— morgen vielleicht die besiegten Sieger!
Seht acht, verliert nicht den Mut.
Verliert nicht die Ehre! Vereint können
wir alles retten — doch alles ist ver-
loren, wenn wir uns nicht verstehen!
Dr. Aladár Petrif.

Feuerwehrwesen.

Winterarbeit in der Feuerwehr.

Ein zielbewusstes Kommando wird schon zum Herbstbeginn dafür sorgen, daß für den Winter mit seinen langen Abenden die Feuerwehrmänner eine ihrer Fortbildung dienende Beschäftigung erhalten. Es wird nach einem wohlbedachten Programm fachliche Arbeit verrichtet, die für die Feuerwehr vom großen Nutzen ist. „Wissen ist Macht“ und auch der Feuerwehrmann, der „wissend“ ist, ist mächtig, weil er die Löschmittel und Geräte mit Verständnis zu handhaben weiß, die richtigen Wasserbezugsquellen im Momente der Gefahr sofort nutzbar zu machen versteht und durch geschickte Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel das entfesselte Element bezwingen wird. Kurz gesagt: Er entfaltet eine Macht, die nur fachliche Intelligenz verleiht.

Diese fachliche Intelligenz muß durch fleißiges Üben an den Geräten und durch eifriges Studium der einschlägigen Literatur erworben werden, das ist schon oftmals erörtert worden, so daß man es füglich als allbekannt voraussetzen darf und wenn man dennoch erneuert auf dieses „bekannte Thema“ zurückgreifen muß, so zwingt mich hierzu der Umstand, daß selbst in Feuerwehrkreisen, die auf einen nach Jahrzehnte zu rechnenden Bestand zurückzuführen, die für die theoretische Ausbildung des Feuerwehrmannes günstigste Zeit der langen Winterabende völlig unbenutzt gelassen wird. „Im Sommer wollen wir uns an den Geräten tummeln, aber mit der Theorie im Winter uns abzuquälen, verspüren wir faktisch keine Lust“ hört man in gewissen Feuerwehren sagen. Wenn man dann zufällig einmal Gelegenheit findet, diese Feuerwehren bei der Löscharbeit zu sehen, dann merkt man auch sofort, daß da die Theorie mangelt, weil es eben an der fachintelligenten Praxis gebricht.

Wohl werden solche Feuerwehren, Gott sei Dank, von Jahr zu Jahr weniger, in welchen die Erkenntnis von der Bedeutung des theoretischen Unterrichtes nicht Wurzel faßt,

allein die Zahl derer, die mit dem Schlusse der Sommerübungen Feierabend machen und sich schlafen legen, ist leider noch immer groß genug, um nicht jedes Jahr wenigstens einmal den Mahnruf gerechtfertigt erscheinen zu lassen, die Winterarbeit der Feuerwehr nicht zu verschlafen.

Jawohl! Verschlafen ist der richtige Ausdruck für diesen Zustand, in welchen sich jene Feuerwehren verlegen, welche tatenlos den ganzen Winter verbringen und vielleicht einmal dann schlaftrunken an der Brandstelle erscheinen, um eine recht schläfrige Arbeit zu vollbringen.

Es ist nicht so schwer, als es dort scheinen mag, sowohl die Mannschaften als auch die Chargen an das Lehrräumer zu gewöhnen und bei dem heutigen Stande der Fachliteratur ist es jedem Kommandanten so unendlich leicht gemacht, die gesamte Theorie des Feuerlöschwesens „dozieren“ zu können, wenn er nur auch lesen gelernt hat. Es gibt eben Werke, welche das ganze Um und Auf des Feuerlöschwesens umfassen und auch solche, welche einzelne Zweige gesondert behandeln; es bedarf weiter nichts, als sich um geringe Kosten die zum Unterricht des Feuerwehrmannes erforderlichen Bücher anzuschaffen, um die richtigen Befehle stets zur Hand zu haben. Und wenn sich dann über das zum Vortrage gebrachte Thema unter der Leitung des Vortragenden eine anregende Debatte entwickeln sollte, so ist das wieder nur für die Sache im hohen Grade förderlich.

Auch die Feuerwehrlitung muß in der Winterzeit eine ersprießliche Tätigkeit entfalten. An der Hand des „Vorlesebuches“ läßt sich der Besuch der Sommerübungen feststellen und ergibt sich dann von selbst für ein agiles Kommando die Gelegenheit, Lob und Tadel zu spenden nach Gebühr. Die sämtlichen Mitglieder müssen an ihre angelobte Pflichterfüllung gemahnt und ihnen die Notwendigkeit des fleißigen Übungsbesuches nahegelegt werden; die eifrigen Mitglieder sollen belobt und den säumigen als Vorbilder gegenübergestellt werden. Das spornt an, hebt den Korpsgeist und zeitigt einen allgemein befriedigenden Übungsbesuch, der doch unter allen Umständen in einer Wehr angestrebt werden muß, denn, nur Übung macht den Meister.

Wenn dann im „Haushalte der Feuerwehr“ alles für die rauhe Jahreszeit sichergestellt ist, so erscheint es rätlich, auch den Vorschriften (Statuten, Dienstreglement, usw.) einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mängel sind zu beheben, notwendig gewordene Verfügungen anzureichen oder einzuhalten, Leberkästlichkeiten zu entfernen. Der an die Generalversammlung zu unterbreitende Jahresbericht

ist vorzubereiten und schon in der Winterzeit für ein Programm vorgesorgt werden, nach welchem die Sommerübungen in systematischer Weise stattzufinden hätten. Wenn zu all diesen durchaus notwendigen Berrichtungen auch eine gehörige Zeiteinteilung getroffen wird, so kann eine Winterarbeit vollbracht werden, deren Spuren in dem Erblühen der Wehr, zur Freude aller Mitglieder und zum Stolz der Gemeinde, gar bald sichtbar zu Tage treten müssen.
Postl.

Tagesneuigkeiten.

Oedenburg, 26. Februar

Der Amtsantritt Cziráky's. Anlässlich des am Dienstag erfolgten Amtsantrittes in Steinamanger äußerte sich Kreisregierungs-Kommissär Graf Josef Cziráky über die Richtung seiner Tätigkeit, über seine Pläne und sein Programm und betonte hauptsächlich die loyale Übereinstimmung seiner Tätigkeit mit den Absichten der Regierung. Dann als sein Programm die Arbeit, die Ehrung auch anderartiger politischer Anschauungen, so lange sie nicht die Interessen des Staates schädigen. Auch hofft er zuversichtlich auf den weiteren christlichen Kurs in Ungarn. Ein ausführliches Programm werde er jedoch nur nach der Bildung der neuen Regierung abgeben können, vor welcher er naturgemäß seine Abdankung einreichen wird. Auf seine Wiederbetragung glaubt er mit ziemlicher Bestimmtheit rechnen zu dürfen.

Außerordentliche städt. Generalversammlung. Samstag, den 28. d. M. um 11 Uhr vormittags findet im großen Saal des Rathauses eine außerordentliche städtische Generalversammlung statt, deren Gegenstand die Ablösung der elektrischen Straßenbahn um 590.000 Kronen bildet; es wird in dieser Frage eine namentliche Abstimmung gefordert werden.

Der Verband der Kleingewerbetreibenden. Die Gewerkekorporation und der Gewerbeverband haben die Leiter sämtlicher Gewerkekorporationen des Komitates zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen, deren Gegenstand die Bildung einer Filiale des in Aufstellung begriffenen Verbandes der Kleingewerbetreibenden (über den wir gestern schon berichtet haben) bildet. Möglicherweise wird schon diese Versammlung die Konstituierung der Filiale ausprechen.

Die Spanische Grippe ist in unserer Stadt in einem erfreulichen Abflauen begriffen. In diesem Monat sind bisher nur zwei Todesfälle infolge dieser Krankheit eingetreten.

Feuilleton.

Der Artushof.

Von G. T. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Traugott eilte mit Matuzjewski nach jener Kirche, und glaubte wirklich in dem Maler, der auf einem sehr hohen Gerüste stand, den alten Berklinger zu erkennen. Von dort eilten die beiden Freunde, ohne von dem Alten bemerkt zu sein, nach seiner Wohnung. „Sie ist es“, rief Traugott, als er des Malers Tochter erblickte, die, mit weiblicher Arbeit beschäftigt, auf dem Balkon stand. „Felizitas! — meine Felizitas!“ so laut aufjauchzend hürrte Traugott ins Zimmer. Das Mädchen blickte ihn ganz erschrocken an. Sie hatte die Züge der Felizitas, sie war es aber nicht. Wie mit tausend Dolchen durchbohrte die bittere Täuschung des armen Traugotts wunde Brust. — Matuzjewski erklärte in wenig Worten dem Mädchen alles. Sie war in holder Verschämtheit mit hochroten Wangen und niedergeschlagenen Augen gar wunderlieblich anzuschauen, und Traugott, der sich schnell erst wieder entfernen wollte, blieb, als er nur noch einen schmerzhaften Blick auf das anmutige Kind geworfen, wie von sanften Banden festgehalten, neben Der Freund wußte der hübschen Dorina allerlei Angenehmes zu sagen und so die Spannung zu mildern, in die der wunderliche Auftritt sie versetzt hatte. Dorina zog „ihrer Augen dunklen Franzenvorhang“ auf und schaute die Fremden mit süßem Lächeln an, indem sie sprach: Der

sich freuen, deutliche Künstler, die er sehr hoch achte, bei sich zu finden. Traugott mußte gestehen, daß außer Felizitas kein Mädchen so ihn im Innersten aufgeregt hatte als Dorina. Sie war in der Tat beinahe Felizitas selbst, nur schienen ihm die Züge stärker, bestimmter, sowie das Haar dunkler. Es war dasselbe Bild von Raffael und von Rubens gemalt.

Nicht lange dauerte es, so trat der Alte ein und Traugott sah nun wohl, daß die Höhe des Gerüstes in der Kirche, auf dem der Alte stand, ihn sehr getäuscht hatte. Statt des kräftigen Berklinger war dieser alte Maler ein kleinlicher, magerer, furchtsamer, von Armut gedrückter Mann. Ein trügerischer Schlaglichter hatte in der Kirche seinem glatten Sinn Berklingers schwarzen tranken Bart gegeben. Im Kunstgespräche entwickelte der Alte gar tiefe praktische Kenntnisse und Traugott beschloß, eine Bekanntschaft, fortzusetzen, die im ersten Moment so schmerzlich, nun immer wohlthuender wurde. Dorina, die Armut, die fündliche Unbefangenheit selbst, ließ deutlich ihre Neigung zu dem jungen deutschen Maler merken. Traugott erwiderte das herzlich. Er gewöhnte sich so an das holde fünfzehnjährige Mädchen, daß er bald ganze Tage bei der kleinen Familie zubrachte, seine Werkstätte in die geräumige Stube, die neben ihrer Wohnung leer stand, verlegte und endlich sich zu ihrem Hausgenossen machte. So verbesserte er auf zarte Weise ihre ärmliche Lage durch seinen Wohlstand, und der Alte konnte nicht anders denken, als Traugott werde Dorina heiraten, welches er ihm denn unverhohlen äußerte. Traugott erschrad nicht wenig, denn nun erst dachte er deutlich daran, was aus dem Zweck

wider lebhaft vor Augen, und doch war es ihm, als könne er Dorina nicht lassen. — Auf wunderbare Weise konnte er sich den Besitz der entchwundenen Geliebten als Frau nicht wohl denken. Felizitas hielt sich ihm dar als ein geistig Bild, das er nie verlieren, nie gewinnen könne. Ewiges geistiges Inwohnen des Geliebten — niemals physisches Haben und Bestitzen. — Aber Dorina kam ihm oft in Gedanken als sein liebes Weib, süße Schauer durchbebten ihn, eine sanfte Blut durchströmte seine Adern und doch dünkte es ihm Verrat an seiner ersten Liebe, wenn er sich mit neuen unauf lösslichen Banden festeln ließe.

So kämpften in Traugotts Innerem die widersprechendsten Gefühle, er konnte sich nicht entscheiden, er wich dem Alten aus. Der glaubte aber, Traugott wolle ihn um sein liebes Kind betrügen. Dazu kam, daß er von Traugotts Heirat schon als von etwas Bestimmtem gesprochen, und daß er nur in dieser Meinung das vertrauliche Verhältnis Dorinas mit Traugott, das sonst das Mädchen in üblichen Auf bringen mußte, geduldet hatte. Das Blut des Italiens wallte auf in ihm und er erklärte dem Traugott eines Tages bestimmt, das er entweder Dorina heiraten, oder ihn verlassen müsse, da er auch nicht eine Stunde länger den vertraulichen Umgang dulden werde. Traugott wurde von dem schneidenden Aerger und Verdruß ergriffen. Der Alte kam ihm vor wie ein gemeiner Suppler, sein eigenes Tun und Treiben schien ihm verächtlich, daß er jemals von Felizitas gelassen, sündhaft und abscheulich. — Der Abschied von Dorina zerriß ihm das Herz, aber er wand sich gewaltsam los aus den süßen Banden. Er eilte fort nach Pest nach Corrent.

Abschiedsfeft. Zu Ehren des Herrn Otto Graf, Leiter der hiesigen Expofitur der Kriegsprodukten-A.-G., der von dem liquidierenden Institut fcheidend zu feiner Familie nach Ziume zurückkehrt, wurde geftern ein Abschiedsfeft veranstaltet. Herr Graf verfab in diefen Ante in den jetzigen fchweren Zeiten, unter den zerrüttenden Umftänden feine — oft unpopuläre — Arbeit und Aufgabe mit folchem Willen, Verftändnis, Gewiffen und Humanität, welche fich die vollkommene Anerkennung fo der Behörden, wie der einzelnen Parteien erwarb. Dies führten aus in ihren Verabfchiedungen Herr Dr. Johann Kuredy, Stellvertreter des Vizeregipen, Herr Dr. Árpád Kardos, Ministerialbeauftragter, Sigfried Spiegel, Präfes der Handwerkskammer, im Namen der Müllnerfchaft Viktor Schwarz und Franz Stern, leitens der Kommissiönäre Alexander Hader, im Namen der Oedenburger Spartaffa Direktor Christophé. Einen sehr herzlichen Abschied nahmen von ihm auch seine Kollegen und Beamten.

Eine Trauerbotschaft kam dieser Tage in unsere Stadt. Der Stadettaspirant Anton Lehner, meldete den im Dezember vorigen Jahres im fernen Sibirien erfolgten Tod des Waisenstuhlleiters Dr. Stefan N e m e t h, Honvédeleutnant der Reserve, nach 5 Jahre Gefangenschaft. Nur wer selbst Gefangener war, nur wer es weiß, was das heißt, fern von der Heimat ohne Nachricht von den Lieben daheim, Tag für Tag auf die Befreiung zu hoffen und dabei Jahr für Jahr vergehen zu sehen, nur wer sie kennt, die fürchterlichen Verden, die Qualen ohne Ende, die die Unglücklichen nur in der Hoffnung auf baldige Befreiung ertragen können, nur der weiß die Tragik dieses Schicksals voll und ganz zu erfassen. Und doppelt traurig wird der Fall dadurch, daß Dr. N e m e t h eine junge Witwe zurücklassen mußte, von der ihn nach nur zwei monatlicher glücklicher Ehe das bittere Gefchied trennte, und die wiederzusehen feine Hoffnung durch fünf qualvolle Jahre war. Ihm war es nicht gegeben, die Heimat, seine Lieben wiederzusehen! — Noch schwächen Hunderttausende unter den Ketten, die er durch Jahre getragen! Auch sie hoffen auf Heimkehr, — bisher vergebens. Dürfen wir es zulassen, daß diese Unglücklichen, die ihr Bestes, ihr junges Leben für uns einsetzten, hilflos verkümmern? Nein! An uns ist es zu helfen, wo noch zu helfen ist, unsere heiligste Pflicht ist es, jedes Opfer für diejenigen zu bringen, die uns alles geopfert haben. Darum gebe ein jeder, so viel er geben kann, es gilt die Rettung Hunderttausender unserer Brüder vor gleichem Los.

Petroleumausgabe in der nächsten Woche. Dem städtischen Approvifionierungsamt ist es gelungen, eine größere Quantität Petroleum zu beschaffen, welche im Laufe der nächsten Woche, nach vorheriger Ausgabe der Petroleumkarten, an die Bevölkerung ausgeteilt wird.

Ein Intermezzo in der Theaterpause. In der ersten Pause der vorgestrigen Vorstellung der „Szászadársüstin“ ereignete sich folgender kleiner Zwischenfall: Eine italienische Mannichafpersönlichkeit zündete sich im Foyer eine Zigarette an, da nun aber dies bei uns verboten ist, hat denselben ein Wachmann pflichtgemäß darauf aufmerksam gemacht und aufgefordert, entweder hinauszugehen oder die Zigarette wegzuworfen. Der Brave hat sich aber jedenfalls als Mitglied der Ententeifflon ganz besonders „geföhlt“ und erst auf Intervention des Polizeikorporals verließ er das Foyer schimpfend und damit drohend, er werde es seinem Obersten melden. Nun, das kann er ja tun; besser aber täten diese Leute, sich etwas beifchidener anzuföhren und sich flets vor Augen zu halten, daß sie hier nicht zu Hause sind, sondern in einem Land, das nach allem Vorgefallenen gar keinen Grund hat, ihnen mit besonderer Sympathie entgegen zu kommen. Also, wie gesagt, etwas mehr Befcheidenheit und keine Präpotenz, sonst könnte es die en Herrschaften auch hier so ergehen wie schon so mancherorts in Deutschland, na, und das werden doch weder sie noch wir wollen.

Versteigerung einer Kuh. Die Polizeihauptmannfchaft wird am 1. März vormittags um 10 Uhr am Tiermarktplatz eine herrenlose bunte Kuh in öffentlicher Versteigerung ein den Meistbietenden verkaufen.

Diebstahl. Vor zwei Tagen nahm Frau Leopold Breuer ein Dienftmädchen, namens Marie Mandl auf. Diese ist nun vergangene Nacht verschwunden, und hat eine fertiggepackte Reisetasche der Kuffine der Frau Breuer mit verschiedenen Kleidungs- und Schmuckstücken und von ihrer Arbeitgeberin 600 Kronen und ebenfalls verschiedene Kleidungsstücke mitgenommen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 19—20.000 Kronen.

Pferdediebstahl. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurden aus dem Stalle des Grafen Otto Harrach in Brück eine zehnjährige Fuchsstute schweren Schlags mit einem Stern auf der Stirne und einem falben Hinterfuß und eine 12jährige dunkle Fuchsstute, ebenfalls schweren Salages, ohne besondere Kennzeichen, gestohlen. Die beiden Pferde haben einen Wert von 60.000 Kronen, außerdem wurde noch ein leichtes, aus schwarzem Leder erzeugtes Pferdegeschirr im Werte von 3000 Kronen entwendet. Eventuelle zweckdienliche Angaben sind an die Polizeihauptmannfchaft zu richten.

Ein Ehrenmann. Der hiesige Einwohner Stefan Hansl hat der Frau Josef Gütler, wohnhaft in der Brückengasse, nach und nach 210 Kronen in Bargeld, eine silberne Uhr mit Kette im Werte von 400 Kronen und goldene Ohrgehänge im Werte von 500 Kronen unter verschiedenen Vorwänden herausgelockt. Er hat als Sicherstellung in der Wohnung der Frau Gütler zwei Koffer gelassen, doch gestern erschien er dort und trug auch die beiden Koffer fort. Als Frau Gütler daraufhin die Anzeige erstattete, hatte Hansl schon unsere Stadt verlassen, doch konnte er seine beiden Koffer nicht mitnehmen, sondern mußte sie am Bahnhof zurücklassen; diese wurden nun auf die Polizei gebracht.

Jahrmarkt. Der sogenannte Fastenmarkt mit Viehautrieb beginnt am 1. März. Der Pferdemarkt beginnt bereits am 29. d. M. um 12 Uhr mittags.

Kundmachung. Es wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß vom 1. März 1920 angefangen die Einhebung folgender Mautgebühren verfügt wurde:

a) Bei den Mautschranken: 1. Nach jedem einzelnen vor einen leeren Wagen gespannten Zugtiere K — 80. 2. Nach jedem einzelnen vor einen beladenen Wagen gespannten Zugtiere K 2—. 3. Nach jedem Pferde oder Rindvieh K — 80. 4. Nach jedem Füllen, Kalb, Schwein, Ziege, Schaf K — 40. 5. Nach jedem einpännigen Fiaker oder Privatwagen K — 80. 6. Nach jedem zweispännigen Fiaker oder Privatwagen K 1—60. 7. Nach aus Rißing eingeführter Kohle pro 100 kg K — 40. 8. Nach einem dreirädrigen Motor K 1—. 9. Nach einem Personenauto K 6—. 10. Nach einem leeren Lastenauto K 10—. 11. Nach einem beladenen Lastenauto K 20—.

b) Nach auf der Eisenbahnlinie ankommenden oder abgehenden Waren: 1. Nach Brennholz, Steinkohle, Sand, Schotter, Bruchstein, anderlei Steine, Roheifen, Eisenbahnschienen- und Träger (Traversen), Dachziegel, Bauholz, leere Fässer und Geschirre, Weizen, Roggen (Korn), Gerste, Hafer, Mählprodukte, Mehl, Mele per 100 kg K — 40. 2. Nach Zucker, Bier, Wein, Petroleum per 100 kg K — 80. 3. Nach jeder anderen Ware per 100 kg K 1—20. 4. Nach persönlichen und Gütern per 100 kg K 1—20. 5. Nach lebendem Vieh in Lastwagen geladen per einfacher Waggon (Kastellwaggon) K 10—. 6. Nach einem Doppelwagen (Stagewaggon) K 20—. Anmerkung: Ein Gewicht unter 100 kg wird für einen Meterzentner genommen.

c) Nach der aus dem Brennberger Kohlenbergwerke nach Oedenburg gelieferten Kohle per 100 kg K — 40. Anmerkung: Allgemein genommen ist es Regel, daß jedes Tier, jede Fuhr oder Transport mit der Pflastermant nur einmal belastet werden kann.

Letzte Nachrichten.

Graf Paul Teleky — der neue Ministerpräsident?

Steinamanger, 26. Februar. Wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, hat Graf Paul Teleky, Mitglied der christlichnationalen Vereinigungspartei, die größten Absichten, Ministerpräsident zu werden. In zweiter Stelle erwähnt man Stefan H aller. H u b á r wünscht sich an der neuen Regierung nicht zu beteiligen.

Die Entente für die Volksabstimmung in Ungarn.

London, 26. Februar. Wie „Chicago Tribune“ erfährt, hat die Londoner Konferenz den Beschluß gefaßt, dem Wunsche Ungarns nach Volksabstimmung in den besetzten Gebieten räumzugeben und es sollen bereits die Mitglieder jener Delegation ernannt worden sein, welche die Volksabstimmung vorbereiten wird.

Das Weltinteresse bei der Neufassung des deutschen Friedensvertrages.

Rom, 26. Februar. Wie Bilag erfährt ist aus Washington nach Rom ein Telegramm eingelangt, in welchem Senator Borah den Revisionsantrag des Versailler Friedens dem Senat vorlegen wird, da die jetzigen Vertragsklauseln das wirtschaftliche und finanzielle Interesse der gesamten Welt infolge der Vahmlegung der deutschen wechselseitigen Handelsbetätigungen auf das schwerste schädigen. In Amerika sieht man der weiteren Entwicklung zuversichtlich entgegen.

Asquits Wahl und der politische Umschwung in England.

London, 26. Februar. Die erfolgte Wiederwahl Asquits mit liberalem Programm wird allerseits als ein äußerst wichtiges nicht nur inner-, sondern auch außenpolitisches Ereignis angesehen. Und dies umso mehr, als die versöhnliche liberale Richtung bei den im Dezember 1918 erfolgten Wahlen infolge der damals populären Bergeltungsfriedenagitation von Lloyd George eine vollständige Niederlage erlitt. Mit dem Umschwung in der öffentlichen Meinung, welche die Anschauung des ganzen Volkes vergegenwärtigt, wird nun auch seitens des Ministers des Aeußern Curzon gerechnet werden müssen, wie es ja auch bereits erfreulicherweise in führenden politischen Blättern zum Ausdruck kommt.

Arbeiterdemonstration in Közsahegy.

Wien, 26. Februar. Wie nach Wien über Prag berichtet wird, fand in Közsahegy eine großzügige Arbeiterdemonstration statt, welche sich hauptsächlich gegen die drückende Teuerung und den empfindlichen Lebensmittelmangel wendete.

Der Finanzminister gegen die Blaugeldagenten.

Budapest, 26. Februar. Wie das U. T. B. berichtet sind in Budapest gewissenlose Agenten am Werke, welche über den Wert der Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank falsche Gerüchte verbreiten und in den breitesten Bevölkerungsschichten den Glauben zu erwecken trachten, daß einzelne Serien der Banknoten unter dem Nominalwerte stehen und die Banknoten der 11. Ausgabe ihren Wert vollkommen verlieren werden. Ihre Tätigkeit bezweckt die Schädigung des Publikums und den billigen Ankauf der Noten, um sich einen unberechtigten Profit zu verschaffen. Wie nun der Finanzminister erklärt ist eine jede Serie aus Ausgabe der Noten von gleichem und vollem Werte und begehren jene, welche die Banknoten zu einem niedrigeren Kurse aufkaufen, das Verbrechen des Betruges, sind daher anzuzetgen, gegebenenfalls festzunehmen und vor das Gericht zu stellen.

Graf Ladislaus Széchenyi — geschieden.

Wien, 26. Februar. Wie der Budapest Korrespondent der Chicago Tribune und das Neue Wiener Tagblatt berichtet ist die Ehedingung der Ehe des Grafen Ladislaus Széchenyi mit Gladys Vanderbilt rechtskräftig geworden. Die Ursachen sind nicht näher bekannt. Gladys Vanderbilt hat sich bereits gegen Ende des vorigen Monats nach Amerika und von dort nach England begeben, wo sie sich in der Nähe von London mit ihren mitgenommenen vier Kindern niedergelassen hat.

Amerika für die Revision des ungarischen Friedensvertrages.

New-York, 26. Februar. Wie „Amerikai Magyar Népszava“ schreibt, hält der Präsident und die Regierung den Zusammentritt einer neuen Friedenskonferenz für notwendig, welche auch die infolge des vollkommen ungerechten ungarischen Friedensvertrages geschaffenen Verhältnisse auf einer neuen Basis zu regeln haben wird.

Redaktionspost.

H. W. Wir hören zu unserm Bedauern, daß Sie bei uns nicht mehr öffentlich auftreten wollen, aber wir müssen Ihnen vollkommen recht geben: solchen Taktlosigkeiten gegenüber ist dies das einzige Schutzmittel. Es gibt ja auch zimmerreine Gesellschaften, wo man die Kunst wirklich zu schätzen weiß und wo man keinen beleidigenden Ausdrücken ausgesetzt ist, auch wenn man nicht so glücklich ist, sich zur Alleinvertigtmachenden bekennen zu dürfen, oder zu wollen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Stefan Palovics.

Herausgeber:
Hattig Komwalter Druckerei-Nr. 6.

50.000 Meter

elektrische Leuchtgeschwüre, elektrotechnische Artikel, Karbidlampen, Feuerzeuge, echtes Salmiakalz lagernd bei 1299

Eperjessy József :: Sopron
Grabenrunde Nr. 74.

En gros. Telefon 440. En detail.

Elektro-Bioskop

Oedenburg, Schlippergasse.

Programm

vom 25. bis 27. Februar 1920.

Lotte Neumann-Film.

Prinzesschen.

Vorzügliches Filmmusical in 4 Akten, mit Lotte Neumann in der Hauptrolle.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen: 7, 8, 9 Uhr.

Kurzes, braunes, feines

Klavier zu verkaufen.

Zu besichtigen Freitag, den 27. und Samstag, den 28. Februar vormittags

Frankeburggasse: zwischen Nr. 9—11, I. St.

Öffne ab 1. März 1920 im Abonnement erschlaffigen

Mittagsstisch

bestehend aus: 1571

Suppe, Fleisch, Beilage, Mehlspeise.

Preis der Speisenfolge Kronen 28.—

Anmeldung erbitet bis 28. Februar 1920

Wi. we Adele Trinkl, Beakplatz 6, I. St.

Avis!

1567

Bezie mich dem p. i. Publikum mitzuteilen, daß es mir gelungen ist, alle notwendigen Bedarfsartikel — Friedensware — neuerdings zu beschaffen, demzufolge ich in der angenehmen Lage bin, allen, selbst den weitgehendsten Wünschen meiner sehr geschätzten Kunden entsprechen zu können. — Um gütige Zuwendung von Aufträgen ersuchend, zeichne hochachtungsvoll

Josef Berger, Zimmermaler u. Malermeister.

Werkstätte: Grabenrunde Nr. 34.

Wohnung: Bruckgasse Nr. 37.

Karte genügt!

Seyfert- Billard

(Wendebrett) gebraucht, aber fast neu, neuerer Konstruktion ist preiswert zu verkaufen.

Besichtigung in Savanukul Villa Bergmann.

Anfragen Dr. Neustadt, Comptoir B hugasse Nr. 29, I. Stock. 1570

Achtung Weingutsbesitzer!

Kaufe jedes Quantum

Rohweinstein

weiß oder rot

zu höchsten Tagespreisen. 1566

Dollmayer, Spediteur

Oedenburg, Elisabethgasse Nr. 5.

Soproner Allgemeine Sparkassa Genossenschaft. :: Interessengemeinschaft mit der Soproner Sparkassa.

Einladung zu der am 14. März 1920, vormittags halb 11 Uhr, im Amtszentrale Petöfi Sándor-tér Nr. 6 abzuhaltenden XXII. ordentlichen Generalversammlung. Gegenstände: 1. Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlust-Konto. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Vorschlag der Direktion bezüglich Verwendung des Reingewinnes. Sopron, am 22. Februar 1920. Die Direktion. Zusammen sind 398 Mitglieder mit 4000 Anteile Mitglieder unverändert. Anmerkung: Die Jahresbilanz wird im Sinne des Handelsgesetzes § 243 vom 1. März l. J. ab zur Einsichtnahme im Amtszentrale aufliegen. Bilanz-Konto. Aktiva: Kassa 41.533.52, Wechsel 70.576.26, Hypothekar-Darlehen 72.718.—, Lombarde 14.987.85, Debitoren 1.896.726.20, Einrichtung 1516.52, Giro-Konto bei der Oesterr.-Ung. Bank 621.64, Effekten 325.335.50, Rückständige Zinsen 5.600.54, zusammen 2.429.616.03. Passiva: Anteilkapital 200.000.—, Spareinlagen 1.284.664.68, Kontokorrent-Einlagen 34.992.26, Reservefond 30.091.24, Unbelebene Dividende 12.164.50, Kreditoren 849.141.29 Transitorische Posten 1.535.51, zusammen 2.429.616.03. Gewinn- und Verlust-Konto Verlust: Einlage-Zinsen 23.444.06, Kapital-Zinsensteuer 2.344.39, Steuer 10.210.—, Gehalt und Spesen 46.700.15, Sovjetgeld-Verlust 24.140.—, Kursdifferenz der Wertpapiere 12.907.21, Gewinn 17.025.55, zusammen 136.771.36. Gewinn: Wechsel-Zinsen 6.581.35, Hypothekar-Darlehen-Zinsen 3.314.46, Lombard-Zinsen 3.840.46, Kontokorrent-Zinsen 74.219.93, Effekten-Zinsen 3.888.40, Diverse 44.195.67, Gewinnoortrag 730.89, zusammen 136.771.36. — Die Direktion.

Erste Soproner Kronen-Spar- und Selbsthilfs-Genossenschaft.

Einladung zu der am 14. März 1920, vormittags 11 Uhr, im Amtszentrale Petöfi Sándor-tér Nr. 6 abzuhaltenden XVII. ordentlichen Generalversammlung. Gegenstand: 1. Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Gewinnverteilung der XIII. Jahresgesellschaft. Die Direktion. Sopron, am 22. Februar 1920. Zusammen sind 1334 Mitglieder mit 7912 Anteilen. Ausgetreten sind 403 Mitglieder mit 1935 Anteilen. Eingetreten sind 307 Mitglieder mit 1514 Anteilen. Anmerkung: Die Jahresbilanz wird im Sinne des Handelsgesetzes § 243 vom 1. März l. J. zur Einsichtnahme im Amtszentrale aufliegen. Bilanz-Konto vom 31. Dezember 1919. Aktiva: Inventar 3.714.20, Ung. Postsparkassa 15.742.63, Oesterr. Postsparkassa 2.658.17, Einlage bei der Allg. Sparkassa 325.716.01, Drucksorten 1.921.28, Schuldscheine der XIII. Jahresgesellschaft 123.797.98, Schuldscheine der XIV. Jahresgesellschaft 151.168.42, Schuldscheine der XV. Jahresgesellschaft 244.217.51, Schuldscheine der XVI. Jahresgesellschaft 107.667.61, Schuldscheine der XVII. Jahresgesellschaft 34.764.82, Schuldscheine der XVIII. Jahresgesellschaft 4000.—, zusammen 1.015.368.63. Passiva: Einlage der liquidierenden XIII. Jahresgesellschaft samt Zinsen 184.816.27, Einlage der XIV., XV., XVI. und XVII. Jahresgesellschaft samt Zinsen 830.552.36, zusammen 1.015.368.63. — Die Direktion. 1568

Eine große Ueberraschung.

Wir bezahlen riesig hohe Preise für Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruchsilber, Platin, sowie für falsche Zähne und Uhren. Auf Wunsch kommen wir ins Haus. Erstklassige Uhr- und Juwelen-Reparaturwerkstätte.

Alein & Kollmann,
Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.